

## REBELL ODER MITARBEITER GOTTES? HILDEGARD VON BINGEN ZU EINEM BEKEHRTEN UMGANG MIT DER SCHÖPFUNG

MAURA ZÁTONYI<sup>1</sup>

**ABSTRACT:** *Rebel or collaborator of God? Hildegard of Bingen about a converted creation approach.* Hildegard of Bingen (1098-1179) describes the consequences of the destruction of nature with surprising modern illustrations. At the same time, she shows ways to change for the better. Instead of rebelling against God and the order of creation, man is invited to take his position in the heart of creation. Obedience frees man to deal with creation in a compliant manner. This way he can respond to God's love and act with responsibility in the world.

**Keywords:** Hildegard von Bingen, Schöpfung, Gottes Liebe, Freiheit, Vernunft, Verantwortung, Gottesvergessenheit, Umkehr, geschöpfliches Dasein, Gehorsam.

**REZUMAT:** [*Omni*] *Rebel sau colaborator al lui Dumnezeu? Hildegard von Bingen despre o abordare convertită a Creației.* Hildegard von Bingen (1098-1179) descrie urmările distrugerii naturii în imagini surprinzător de actuale. Totodată ea arată care sunt căile care conduc spre schimbarea în bine. În loc să se răzvrătească împotriva lui Dumnezeu și a Creației, omul este invitat să se situeze în mijlocul Creației. Ascultarea îi dă omului libertatea să adopte un comportament adecvat față de Creație. Astfel el poate să răspundă iubirii lui Dumnezeu și să acționeze cu responsabilitate în lume.

**Cuvinte-cheie:** Hildegard von Bingen, creația, iubirea lui Dumnezeu, libertatea, rațiunea, responsabilitatea, uitarea de Dumnezeu, pocăința, existența creaturilor, ascultare.

---

<sup>1</sup> Sr. Dr. Maura Zátonyi OSB, Abtei St. Hildegard, Eibingen; St. Hildegard-Akademie Eibingen e.V. Zentrum für Wissenschaft, Forschung und Spiritualität; Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz (Deutschland); e.mail: maura@hildegard-akademie.de

## **Einleitung: Aktualität und Bedeutung Hildegards von Bingen**

Zu Beginn des neuen Jahrtausends, im Jahre 2012, hat Papst Benedikt XVI. die heilige Hildegard von Bingen (1098-1179), die zwei Klöstern am Rhein als Äbtissin vorstand,<sup>2</sup> zur Kirchenlehrerin erhoben. Mit dieser großen Anerkennung seitens der Kirche hat der Papst die Aktualität der heiligen Hildegard auf eine nachhaltige Weise zum Ausdruck gebracht:

Die Lehre der heiligen Benediktinerin stellt sich als ein Wegweiser für den *homo viator* dar. Ihre Botschaft erscheint außerordentlich aktuell in der heutigen Welt, die für das Gesamtbild der von ihr vorgeschlagenen und gelebten Werte besonders empfänglich ist. Wir denken zum Beispiel an Hildegards charismatische und spekulative Fähigkeit, die wie ein lebendiger Ansporn zur theologischen Forschung erscheint; an ihr Nachdenken über das in seiner Schönheit betrachtete Geheimnis Christi; an den Dialog der Kirche und der Theologie mit der Kultur, der Wissenschaft und der zeitgenössischen Kunst; [...] an ihre Feinfühligkeit für die Natur, deren Gesetze zu schützen sind und nicht verletzt werden dürfen<sup>3</sup>.

Hildegard von Bingen ist durch ihre Visionen bekannt geworden. Aus diesen Visionen ist ihr bedeutsames theologisches Gesamtwerk entstanden, das eine ganzheitliche Verhältnisbestimmung von Gott, Welt und Mensch bietet: Hildegard deutet die Schöpfung und die Geschichte sowie den Menschen inmitten der Welt aus heilsgeschichtlicher Perspektive.<sup>4</sup> In Hildegards Visionschriften spiegeln sich ihr Glaube und ihre gelebte Gottesbeziehung wieder. Hildegards erstes und wichtigstes Anliegen mit ihren Visionen besteht darin, den Menschen den Weg zum Heil zu weisen, indem sie deutlich zeigt, dass Gott bereits seine Wege zu den Menschen gegangen ist und weiterhin geht.

---

<sup>2</sup> Zur Einführung in Leben und Werk Hildegards von Bingen vgl. M. Zátonyi, *Hildegard von Bingen*, Münster 2017.

<sup>3</sup> Benedikt XVI, *Apostolisches Schreiben zur Erhebung Hildegards von Bingen zur Kirchenlehrerin*, Nr. 7, [http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/apost\\_letters/documents/hf\\_ben-xvi\\_apl\\_20121007\\_ildegarda-bingen.html](http://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/apost_letters/documents/hf_ben-xvi_apl_20121007_ildegarda-bingen.html) (konsultiert 07.10.2012).

<sup>4</sup> Vgl. R. Berndt / M. Zátonyi, *Glaubensheil. Wegweisung ins Christentum gemäß der Lehre Hildegards von Bingen*, Münster 2013.

Zugleich weiß Hildegard darum, dass der Mensch Gottes Heilsangebot in seiner Freiheit annehmen oder ablehnen kann. Hildegard thematisiert immer wieder die Not des Menschen, der Nein sagt zu Gott, und sie zeigt auch die Auswirkung des menschlichen Versagens und der menschlichen Sünde in der Schöpfung. In einer Vision in ihrem Werk *Liber vitae meritorum* (Das Buch der Lebensverdienste) beschreibt Hildegard, dass die Elemente ihre Stimme erheben und ihren elenden Zustand beklagen. Ihnen antwortet eine kosmische Gestalt, die im Mittelpunkt dieses Werkes steht und Gott symbolisiert:

Und ich hörte eine laute Stimme, die aus den Elementen der Welt zu dem Mann sprach: ‚Wir können nicht laufen und unseren Weg demgemäß vollenden, wie unser Gebieter es uns bestimmt hat. Denn die Menschen drehen uns mit ihren bösen Werken um wie eine Mühle. Daher stinken wir vor Pest und vor Hunger nach der ganzen Gerechtigkeit.‘ Der Mann aber antwortete: ‚Mit meinem Besen werde ich euch reinigen und werde die Menschen zuweilen peinigen, bis sie zu mir zurückkehren. In jener Zeit werde ich viele Herzen nach meinem Herzen vorbereiten. Und sooft ihr verschmutzt werdet, werde ich euch durch die Peinigung derer, die euch verschmutzen, reinigen. Wer könnte mich niederdrücken? Die Winde sind vom Gestank heiser geworden, die Luft speit Schmutz aus, weil die Menschen ihren Mund nicht zur Rechtschaffenheit öffnen. Auch die Grünkraft welkt wegen des ungerechten Aberglaubens der verkehrten Menschenmassen, die jede Angelegenheit nach ihren Wünschen bestimmen und sagen: Wer ist denn jener Herr, den wir niemals gesehen haben? Ich antworte ihnen: Seht ihr mich nicht bei Tag und bei Nacht? Seht ihr mich nicht, wenn ihr sät und wenn die Saat mit Regen begossen wird, damit sie wächst? Die ganze Schöpfung strebt nach ihrem Schöpfer und versteht offensichtlich, dass einer sie erschaffen hat. Der Mensch dagegen ist ein Rebell und zerteilt seinen Schöpfer in viele Geschöpfe. Wer hat aber die Schriftrollen in Weisheit hervorgebracht? Sucht in ihnen, wer euch erschaffen hat! Solange die Schöpfung ihren Dienst auf eure Nötigung ausübt, werdet ihr keine vollkommene Freude finden. Nachdem aber die Schöpfung in Dürre verwelkt sein wird, werden die Auserwählten die höchste Freude im Leben aller Freuden sehen<sup>5</sup>.

---

<sup>5</sup> Hildegard von Bingen, *Das Buch der Lebensverdienste - Liber vitae meritorum*, übersetzt von M. Zátanyi, Beuron 2014, 163-164. Hildegardis Bingensis, *Liber vite meritorum*, ed. A. Carlevaris, Turnhout 1995, 124-125: „Et audiui uocem magnam ex elementis mundi ad ipsum uirum dicentem: ‚Currere et iter nostrum perficere non possumus, sicut de preceptore nostro posita

Diese Beschreibung überrascht uns heute noch mit ihrer Aktualität. Die Klage der Elemente drückt dasselbe aus, was Papst Franziskus zu Beginn seiner Enzyklika *Laudato si'* so formuliert:

Diese Schwester [die Erde] schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat. Wir sind in dem Gedanken aufgewachsen, dass wir ihre Eigentümer und Herrscher seien, berechtigt, sie auszuplündern. Die Gewalt des von der Sünde verletzten menschlichen Herzens wird auch in den Krankheitssymptomen deutlich, die wir im Boden, im Wasser, in der Luft und in den Lebewesen bemerken<sup>6</sup>.

Wenn die Bestandaufnahme Hildegards über fast 900 Jahre hinweg mit den Worten von Papst Franziskus so erstaunlich übereinstimmt, dann gilt es zu bedenken, dass die Umweltverschmutzung anscheinend an einem allgemein menschlichen Problem rührt. Es ist Hildegard offensichtlich gelungen, eine Diagnose festzustellen, die Jahrhunderte überdauert hat. So können wir davon ausgehen, dass sie auch Lösungen anbietet, die sich gegenwärtig ebenso wirksam erweisen können.

---

sumus. Nam homines prauis operibus suis uelut molendinum subuertunt nos. Vnde pestilentia et fame omnis iustitie fetemus.' Sed idem uir respondit: ‚Scopis meis uos purgabo et homines interdum cruciabo, usque dum ad me reuertantur. In illo etiam tempore multa corda secundum cor meum preparabo. Et quotiens polluemini, totiens cum cruciatu pollutentium uos purgabo. Quis poterit me minorem facere? Venti de fetore rauci sunt, et aer sordiditatem euomit, quoniam homines ad rectitudinem os suum non aperiunt. Viriditas quoque aruit de iniqua superstitione peruersarum turbarum que unamquamque causam secundum desideria sua instituunt, et dicunt: Quis est Dominus ille, quem numquam uidimus? Quibus respondeo: Numquid non uidetis me per diem et per noctem? Numquid non uidetis me cum seminatis et cum semen illud pluuiia perfunditur, ita quod crescit? Omnis creatura ad creatorem suum tendit, et quod unus eam fecit perspicue intelligit; homo autem rebellis est, et creatorem suum in plurimas creaturas diuidit. Sed quis fecit uolumina in sapientia? In illis querite quis creauit uos. Quandiu creatura in necessariis uestris officia sua exercet, plena gaudia non habebitis. Postquam autem creatura in ariditate defecerit, electi summum gaudium in uita omnium gaudiorum uidebunt’.

<sup>6</sup> Papst Franziskus, *Enzyklika Laudato si' über die Sorge für das gemeinsame Haus*, Nr. 2, [http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco\\_20150524\\_enciclica-laudato-si.html](http://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html) (konsultiert 24.05.2015).

## 1. Das Liebesangebot Gottes: die Freiheit des Menschen

Hildegard bringt Gott im Licht seiner Liebe zur Sprache. Liebe kann sich aber nur dann entfalten, wenn sie sich in Freiheit vollzieht. Gott hat den Menschen nach seinem Ebenbild erschaffen, weil er will, dass wir Mitliebende werden und keine Marionetten in seiner Hand.

Als aber Gott den Menschen anblickte, gefiel er Ihm sehr, weil Er ihn nach dem Gewand Seines Abbildes und nach Seinem Gleichnis geschaffen hatte, damit er mit dem vollen Ton seiner vernünftigen Stimme alle Wunderwerke Gottes verkünde. Der Mensch ist nämlich das vollkommene Wunderwerk Gottes, weil Gott durch ihn erkannt wird und weil Gott alle Geschöpfe seinetwegen erschaffen hat. Ihm hat Er mit dem Kuss der wahren Liebe gestattet, durch seine Vernunft Ihn zu preisen und zu loben<sup>7</sup>.

In dieser Vision erläutert Hildegard, dass die Gottebenbildlichkeit des Menschen (*secundum tunicam imaginis sue et secundum similitudinem suam*) darin besteht, dass Gott ihm die Gabe der Vernunft (*rationalitas*) geschenkt. So kann der Mensch in der Schöpfung Gottes Heilshandeln verkünden und loben. Durch die Gabe der *rationalitas* ist der Mensch unter allen Geschöpfen „Gottes fähig“, weil er Gott erkennen kann und so Gott in der Schöpfung erkennbar macht.

Aufgrund seiner *rationalitas* ist der Mensch zunächst, gleich den Engeln, zum Lob Gottes geschaffen.<sup>8</sup> Da er aber – und darin übertrifft er die Engel – auch mit einem Leib ausgestattet ist, vermag er in der Welt zu wirken. So ist der Mensch in seiner vernunftbegabten und leibhaften Existenz fähig, Gottes

---

<sup>7</sup> Hildegard von Bingen, *Das Buch vom Wirken Gottes - Liber divinorum operum*, übersetzt von M. Heieck Beuron 2012, 196-197. Hildegardis Bingensis, *Liber divinorum operum*, ed. A. Derolez, P. Dronke, Turnhout 1996, 243: „Cum autem Deus hominem inspexit, ualde bene ei placuit, quoniam secundum tunicam imaginis sue et secundum similitudinem suam illum creauerat, quatinus per tubam uocis racionalis omnia miracula eius pronunciarer. Homo enim plenum opus Dei est, quia Deus per eum cognoscitur et quoniam Deus omnes creaturas propter illum creauit, eique in osculo ueri amoris per racionalitatem ipsum predicare et laudare concessit“.

<sup>8</sup> Vgl. Hildegardis, *Liber vite meritum* I, 45 (ed. Carlevaris 31).

kreatives Werk weiterzuführen und zu vollenden. Dadurch erweist sich der Mensch als das vollständige, vollkommene Werk Gottes (*opus plenum Dei*).<sup>9</sup> Der Mensch ist eingeladen, in der sichtbaren Schöpfung Gottes kreatives Werk fortzuführen. In einer Vision veranschaulicht Hildegard es so:

Mitten im Bau der Welt steht der Mensch, denn er ist mächtiger als die übrigen Geschöpfe, die in ihr leben, zwar von Gestalt klein, aber groß durch die Kraft seiner Seele. Seinen Kopf richtet er nach oben, seine Füße nach unten und bewegt so die oberen und unteren Elemente. Ebenso durchdringt er sie mit den Werken, die er mit seiner rechten und linken Hand bewirkt, weil er in den Kräften seines inneren Menschen diese Macht zu wirken hat<sup>10</sup>.

Der theologische Grundsatz Hildegards besteht in der Erkenntnis, dass der Mensch in die Mitte der Schöpfung gestellt ist, also einen vorzüglichen Platz in der Schöpfungsordnung einnimmt. Dem Menschen ist aufgetragen, die Welt zu gestalten: Er kann wirken!

Kraft der göttlichen Liebe wird der Mensch mit Freiheit begnadet. Er ist damit in die Lage versetzt, sich für oder gegen seine geschöpfliche Bestimmung zu entscheiden. Hildegard beschreibt die Situation des Menschen, dass er am Scheideweg steht.<sup>11</sup> Es ist ihm zur freien Entscheidung aufgetragen, zwischen den Optionen zu wählen, ob er das Gute tut und sich damit als verantwortlich

---

<sup>9</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* V, 77 (ed. Carlevaris 257).

<sup>10</sup> Hildegard, *Das Buch vom Wirken Gottes*, 44. Hildegardis, *Liber divinorum operum*, I, 2, 15 (ed. Derolez, Dronke 74): „Quod autem in medio rote istius imago hominis apparet, cuius uertex superius et plante subterius ad prefatum circulum uelut fortis et albi lucidique aeris pertingunt, a dextro autem latere summitas digitorum dextre manus eius, a sinistro quoque summitas digitorum sinistre manus ad ipsum circulum hinc et hinc in rotunditate designatum porrecta est, quoniam eadem imago brachia sua sic extenderat; hoc designat, quod in structura mundi quasi in medio eius homo est, quia ceteris creaturis in illa degentibus potentior existit, statura quidem pusillus, sed uirtute anime magnus; caput scilicet sursum, pedes uero deorsum ad elementa tam superiora quam inferiora mouendo, necnon a dextris et a sinistris operibus, que manibus operatur, illa penetrando; quoniam in uiribus interioris hominis potentiam hanc operandi habet”.

<sup>11</sup> Hildegardis Bingensis, *Scivias*, ed. A. Führkötter, A. Carlevaris, Turnhout 1978, 87: „Sed tu, o homo, cum habes recordationem boni et mali, uelut in biuio positus es”. Siehe auch Hildegardis, *Scivias* III, 2, 9; III, 2, 12 (ed. Führkötter, Carlevaris 356; 358-359).

erweist, oder sich für das Böse entscheidet und sich damit von seiner gottgewollten Bestimmung abwendet. Die freie Entscheidung beinhaltet die reale Möglichkeit, das Böse wählen zu können.

Hildegards Konzeption vom Menschen am Scheideweg impliziert sowohl seine Größe als auch seine Gefährdung. Obwohl Hildegard immer wieder die positive und schöne Seite der Schöpfung hervorhebt, durchzieht ihr ganzes Werk das Wissen darum, dass der Mensch dem Bösen ausgesetzt ist. Diese Dynamik entfaltet sie im ersten Teil ihres Werkes *Scivias* anschaulich. In den einzelnen Visionen (*Scivias* I, 2-5) betrachtet Hildegard die verschiedenen Aspekte menschlicher Geschöpflichkeit. Hildegard beschreibt den Menschen in seiner Geschlechtlichkeit als Mann und Frau (2. Vision), in seiner Verantwortung für die Natur (3. Vision), als frei handelndes Individuum (4. Vision) und als ein Wesen in Gemeinschaft (5. Vision). Sie verschweigt aber nicht die mögliche Verkehrung dieser geschöpflichen Bestimmung: Missbrauch der Sexualität (2. Vision), die Ausbeutung der anvertrauten Schöpfung (3. Vision), die Vergötzung der seelischen Kräfte (4. Vision), die Verweigerung der Gemeinschaft mit Gott (5. Vision)<sup>12</sup>. Das ist alles beschämende und ernüchternde Realität.

## 2. Die Weigerung des Menschen: Rebell

Gott bezieht den Menschen in seine Liebe zur Schöpfung ein und lässt ihn an der kreativen Hinwendung zu den Geschöpfen teilhaben. Gott lädt den Menschen als Mitarbeiter Gottes (*operarius Dei*)<sup>13</sup> in der Welt zu wirken. Der Mensch kann jedoch aufgrund seiner Freiheit die Schöpfung missbrauchen und seinen Auftrag, als Mitarbeiter Gottes zu wirken, verweigern. So führt sich

---

<sup>12</sup> Vgl. M. Zöller, *Gott weist seinem Volk seine Wege. Die theologische Konzeption des „Liber Scivias“ der Hildegard von Bingen*, Tübingen / Basel 1997, 157-162.

<sup>13</sup> Vgl. Hildegardis, *Liber vite meritorum* II, 33 (ed. Carlevaris 89): „Omnes creaturas Deus fecit, et ut etiam homo opera operaretur permisit. Homines enim operantur, formant et iubent. Nam in creaturis operantur, secundum ipsas alia queque formant que uolunt, quibus tamen spiritum dare non possunt; ac quibus presunt, precepta imponunt“.

der Mensch als Rebell auf, wie Hildegard dies in der anfangs zitierten Vision ausdrückt<sup>14</sup>. Die ebendort vorgetragene Klage der Elemente veranschaulicht sehr drastisch die Konsequenzen einer Verweigerung des Schöpfungsauftrags vonseiten des Menschen.

Hildegard sieht die Ursache für alle Unbilden in der Natur in der verkehrten Haltung des Menschen. Der Defekt menschlicher Verantwortung besteht im Mangel an Gerechtigkeit und an Wahrheitsliebe bzw. in der Verfolgung egoistischer Interessen<sup>15</sup>. All diese Fehlhaltungen führt Hildegard letztlich auf das Vergessen, die Gottesvergessenheit, zurück, die wir auch als Gleichgültigkeit interpretieren können. Der Mensch vergisst seinen Ursprung und seinen Platz in der Schöpfung. Dadurch verliert er den Bezugspunkt seiner Existenz und fällt aus dem Gefüge des Daseins heraus.

Im Werk *Liber vitae meritorum* befasst sich Hildegard ausführlich mit dem Wesen der Gottesvergessenheit (*oblivio*). Sie versinnbildlicht dieses Laster – gemäß ihrer visionären Bildersprache – in der Gestalt einer Eidechse, die ihre Füße auf Wolken setzt<sup>16</sup>. Das Bild drückt anschaulich die Flüchtigkeit aus, die eine unstete Veränderlichkeit (*in diversa vicissitudine*)<sup>17</sup> mit sich bringt, so dass jegliche Stütze im Dasein des Menschen schwindet. Diese Haltlosigkeit der Vergessenheit geht mit einer Beziehungslosigkeit einher. Mit ihren eigenen Worten bezeugt die Gottesvergessenheit ihre Unfähigkeit, sich in Verbindung zu setzen:

Da Gott mich nicht kennt und ich ihn nicht kenne, warum sollte ich meinem Willen entsagen? Gott will mich ja nicht, und ich spüre ihn nicht. [...] Viele aber rufen zu mir laut über ein anderes Leben, das ich weder kenne, noch höre und das mir niemand zeigt<sup>18</sup>.

---

<sup>14</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 1 (ed. Carlevaris 124).

<sup>15</sup> Vgl. Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 26-27 (ed. Carlevaris 139).

<sup>16</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 4 (ed. Carlevaris 176).

<sup>17</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 29 (ed. Carlevaris 191).

<sup>18</sup> Hildegard, *Das Buch der Lebensverdienste* 217. Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 5 (ed. Carlevaris 176): „Cum Deus me nesciat, et cum nec ego illum sciam, cur abstrahem me a uoluntate mea, quoniam nec Deus me uult, nec ego eum sentio? [...] Multi autem ad me clamant de aliena uita, quam nec scio nec audio, et quam nullus mihi ostendit”.



Die Beziehungslosigkeit der Gottesvergessenheit, die weder Gott noch Menschen beachtet, mag auf den ersten Blick unbeschränkte Möglichkeiten zur Handlung anbieten,<sup>19</sup> letztlich entlarvt Hildegard sie als ein Erstarren des Herzens (*duritia cordis*), als völliger Mangel dessen, was menschliche Existenz lebendig macht<sup>20</sup>.

Vor dem düsteren Hintergrund der Gottesvergessenheit stellt Hildegard klar, dass die Anerkennung Gottes als des Schöpfers jeglicher Umkehr im Verhältnis zur Natur vorausgeht.<sup>21</sup> Sie betont nachdrücklich, dass der Mensch sich nur dann angemessen zur Natur verhalten kann, wenn er sein geschöpfliches Dasein akzeptiert, wenn er sich darauf besinnt, dass nicht er selbst die Welt und sich selbst geschaffen hat, und wenn er Gott als Urheber des Lebens anerkennt. Erst aus dieser Anerkennung des eigenen Platzes in der Schöpfung resultieren Gerechtigkeit und Verantwortung sowie die Erfüllung des Schöpfungsauftrags.

### 3. Umkehr: Mitarbeiter Gottes

Wie dieser bekehrte Umgang mit der Schöpfung konkrete Gestalt annehmen kann, zeigt Hildegard in den Visionen im *Liber vitae meritorum*. Dort hören wir die Stimmen von 35 *virtutes*, die positive Kräfte (*virtus*) verkörpern und damit Tugenden (*virtus*) symbolisieren.

Einige *virtutes*, z.B. die Barmherzigkeit (*misericordia*) und das Maßhalten (*discretio*), beschreiben die Bedingungen zu einem ausgeglichenen Verhältnis des Menschen zur Schöpfung und der Geschöpfe zueinander:

---

<sup>19</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 5 (ed. Carlevaris 176): „Vnde quod in unaquaque causa mihi prodest et quod uolo, hoc ubique inspiciam: quia quod scio, et quod intelligo, et quod gusto, hoc faciam”.

<sup>20</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 29 (ed. Carlevaris 191).

<sup>21</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 28 (ed. Carlevaris 139-140).

Die Kräuter bieten mit ihren Blüten anderen Kräutern ihren Duft an, und ein Stein gibt dem anderen Stein seine Feuchtigkeit, und jedes Geschöpf wendet sich mit Umarmung dem ihm Verwandten zu. Alle Geschöpfe dienen auch dem Menschen, und in diesem Dienst gewähren sie dem Menschen freiwillig alles Gute. [...] Ich aber bin in der Luft und im Tau, und ich bin das liebliche Kraut in aller Grünkraft, mein Inneres ist voller Hilfsbereitschaft einem jeden zugetan. Ich war in jenem ‚Es werde‘ (Gen 1,3) zugegen, durch das alle Geschöpfe hervorgegangen sind, die dem Menschen dienen. [...] Mit meinen Augen nehme ich alle Bedürfnisse wahr und bin ihnen verbunden. Alles Gebrochene füge ich zur Genesung zusammen, denn ich bin ein Salböl für jeden Schmerz<sup>22</sup>.

Alles nämlich, was Gott eingerichtet hat, gibt einander Antwort. Die Sterne schimmern vom Licht des Mondes, und der Mond leuchtet vom Feuer der Sonne. Alles ist dem Größeren untergeben, und nichts überschreitet sein eigenes Maß<sup>23</sup>.

Zum einen verweisen diese *virtutes* auf den Dienst, den die Schöpfung dem Menschen leistet, zum anderen artikulieren sie die umfassende Verbundenheit, der zufolge aller Geschöpfe aufeinander angewiesen sind und einander ihre Gaben helfend weitergeben. Diesem Einklang mit der anvertrauten Natur liegt ein sittlich verantwortetes Leben zugrunde, wie die Worte der Gerechtigkeit (*iustitia*) dies exemplarisch darstellen:

---

<sup>22</sup> Hildegard, *Das Buch der Lebensverdienste* 51. Hildegardis, *Liber vite meritorum* I, 8 (ed. Carlevaris 16): „Herbe cum floribus suis aliis herbis odorem prebent, ac lapis lapidi sudorem immittit, et omnis creatura noto suo amplexus ostendit. Omnes quoque creature homini ministrant, ac in illa ministracione homini bonum libenter inferunt. [...] Sed ego in aere et rore, ac in omni uiriditate suauissimum gramen sum, ac uiscera mea plena sunt unicuique adiutorium exhibendo. Nam in illo Fiat affui, quo omnes creature processerunt, que homini seruiunt [...]. Oculis enim meis omnia necessaria inspicio et me illis coniungo, ac omnes fractos ad sanitatem colligo, quoniam unguentum dolorum sum”.

<sup>23</sup> Hildegard, *Das Buch der Lebensverdienste* 118. Hildegardis, *Liber vite meritorum* II, 14 (ed. Carlevaris 81): „Omnia enim, que in institutione Dei sunt, sibi inuicem responsum dant. Stelle enim de luce lune coruscant, et luna de igne solis lucet, et omnia maioribus suis subdita sunt, nec modum suum transgrediuntur”.

REBELL ODER MITARBEITER GOTTES?  
HILDEGARD VON BINGEN ZU EINEM BEKEHRTEN UMGANG MIT DER SCHÖPFUNG

Daher erkenne ich die Gaben des Heiligen Geistes, die ich im Menschen sehe, als Gottes Werke an, und bin für sie eine Symphonie. Ich halte mit Gerechtigkeit das Diadem des Königs in den Geschöpfen und in ihren Werken, ich schaue sie in Ehren an und wirke mit ihren Werken [...]. Durch ihn [Gott] bin ich nämlich die feste Heilsamkeit und gerate nicht in hinfallige Dürre, weil ich das Blühen aller Bäume bin, die der Winter nicht austrocknet und die im Gewitter nicht umstürzen<sup>24</sup>.

Die entscheidende Haltung, die garantiert, dass der Mensch seine Verantwortung für die Schöpfung wahrnimmt, ist der Gehorsam (*oboedientia*). Der Gehorsam ist für Hildegard eine göttliche Kraft kosmischer Dimensionen, weil er schon beim Schöpfungsakt zugegen gewesen ist<sup>25</sup>. Der Gehorsam wächst aus der Liebe<sup>26</sup> und schafft eine Zugehörigkeit (*ligatura*)<sup>27</sup>, die den Menschen in seinem Geschöpfsein befreit. Dadurch überwindet der Mensch die Urversuchung, sich gegen Gott aufzulehnen, d.h. ein Rebell zu sein. Der Mensch erlangt gerade erst im Gehorsam Gott gegenüber die wahre Freiheit und bringt diese Freiheit zur vollkommenen Entfaltung (*voluntas in Deo*)<sup>28</sup>. So kann der Mensch sich als Mitarbeiter Gottes erweisen und seinen Platz in der Mitte der Schöpfung mit Würde einnehmen.

---

<sup>24</sup> Hildegard, *Das Buch der Lebensverdienste*, p. 215. Hildegardis, *Liber vite meritorum* IV, 2 (ed. Carlevaris 174): „Vnde ego dona Spiritus sancti, que in homine cognosco, opera Dei esse scio, et illis symphonia sum. Diadema quoque regis in creaturis et in operibus earum cum iustitia habeo, et has in honore inspicio, ac cum operibus ipsarum operor [...]. Per ipsum [Deum] enim solida salubritas sum et in cadente ariditate non cado, quia floriditas omnium arborum sum, quas hiems non arefacit et que propter tempestatem non cadunt”.

<sup>25</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 10 (ed. Carlevaris, p. 130): „Quando Deus in Verbo suo omnia fecit, ita quod dixit: Fiat, et facta sunt, oculus fui, et in iussione Dei euigilau”.

<sup>26</sup> Siehe die Reihenfolge in *Liber vite meritorum* III, 6-10: auf Liebe (*caritas*) und Gottesfurcht (*timor Domini*) folgt die *oboedientia*.

<sup>27</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 10 (ed. Carlevaris, p. 130). Siehe auch *candido religamine* in Hildegardis, *Scivias* III, 8, 21 (ed. Führkötter, Carlevaris p. 509).

<sup>28</sup> Hildegardis, *Liber vite meritorum* III, 10 (ed. Carlevaris, p. 130).

